

Pietro Paulo Bergerio

Autor(en): **H.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **1 (1894)**

Heft 18

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-534419>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mittenlage des Hefstes — die Basallinie fällt mit der Zeilenrichtung zusammen — senkrechte Schrift; oder: Schreiben in schräger Mittenlage des Hefstes — die Differenz der projizierten Basallinie und der Zeilenlinie wird auf ein sehr geringes Maß reduziert — Steilschrift.

Für einen dieser beiden Wege muß sich jetzt jeder Schulmann entscheiden. „Die Sache steht so, daß sie sich mit billigen Phrasen nicht abweisen läßt.“ Alle Verbesserungsversuche bei schräger Schrift haben zu keinem Resultate geführt. Selbst die Schulbankfrage ist bisanhin trotz immenser Kostenaufwände noch immer gescheitert. „Kann und darf die Schule (fragt Ambros 1889) nur die letzten Ergebnisse der hygieinischen Forschung von sich weisen? Ist es nicht vielmehr ihre Pflicht zu prüfen, wie sich die Forderungen der Hygiene mit den Forderungen der Schule in Einklang bringen lassen?“

Diese im Interesse der Sache so sehr erwünschten Versuche sind denn auch seither vielerorts und in ausgedehntem Maße gemacht worden, deren Resultate ich im Folgenden kurz berühren will. (Fortsetzung folgt.)

Pietro Paolo Bergerio.

H. B.

In der Festschrift zur Eröffnung des neuen Kantonschulgebäudes in Luzern veröffentlichte Prof. R. M. Kopp eine Arbeit, die auch in weiteren Schulkreisen bekannt zu werden verdient, nämlich eine treffliche Studie über Pietro Paolo Bergerio, den ersten humanistischen Pädagogen, der auf seine Zeit sowohl nach der kirchlichen als staatlichen Seite hin von großem Einfluß war und dessen pädagogische Schriften bis zur Reformation sich hohen Ansehens erfreuten. Er ist ein Beweis mehr, wie sehr in der katholischen Kirche zu jeder Zeit die Erziehung hochgehalten und allseitig gewürdigt worden ist, und es ist Pflicht einer pädagogischen Zeitschrift, solche kathol. Männer, welche der Undank und die Verblendung späterer Zeiten vergessen, wieder auf die Leuchte zu stellen. Wir werden in seiner Schrift über Erziehung Ansichten begegnen, welche uns zeigen, daß manche Forderungen, die man als Errungenschaften der neuen Pädagogik preist, durchaus nicht so neu sind, sondern ebenso klar und fest von den alten Pädagogen gemacht wurden.

Petrus Paulus Bergerius war 1349 zu Capo d'Istria, dem alten, auf einer Felseninsel Istriens gelegenen Justinopolis, geboren. Obwohl seine Familie einem vornehmen und berühmten Geschlechte angehörte, aus dem eine stattliche Reihe großer Männer hervorging, war sie doch in dürftigen Verhältnissen, weswegen der junge Bergerio seine Studien oft unter großen Entbehrungen zu machen hatte. Diese begann er in Padua, wo er den berühmten und heiligmäßigen Lehrer Giovanni di Ravenna hörte, setzte sie

dann in Florenz fort, wo er so glänzende Fortschritte machte, daß er bald als Lehrer der Dialektik auftreten konnte. Daneben studierte er unter dem berühmten Lehrer Franzesko Zabarella, später Bischof von Florenz und Kardinal, die Rechtswissenschaft. Zu diesem edlen Mann, voll Frömmigkeit und Gelehrsamkeit, fühlte er sich unwiderstehlich hingezogen und es bildete sich zwischen ihnen eine innige und lebenslängliche Freundschaft, die für Bergerio auch nach der materiellen Seite hin von hoher Bedeutung war; denn von jetzt an war er der Nahrungsjorgen enthoben. Mit seinem hochherzigen Gönner machte er eine Reise nach Rom, wurde 1392 Professor der Logik an der paduanischen Hochschule und zu gleicher Zeit Erzieher der Söhne des regierenden Fürsten Franzesko Novello v. Carrara. An seiner weiteren Ausbildung arbeitete er unermüdlich, und als in Florenz der byzantinische Gelehrte Manuel Chrysoloros griechische Sprache und Litteratur lehrte, so wurde er sofort dessen eifriger Schüler und warf sich mit aller Begeisterung auf das sprachwissenschaftliche Studium. Mit gleichem Eifer erweiterte er seine juristischen Kenntnisse und lag er dem Lehrerberufe ob. Ein Brief an einen Freund zeigt uns, wie sorgfältig er die Zeit ausnützte. „Die Morgenfrühe und der Abend sind dem Privatstudium gewidmet, die Tagesstunden einer möglichst fruchtbaren und gewissenhaften Verwaltung des Lehramtes.“

Es waren glückliche Tage, welche Bergerio mit seinem hochherzigen Freunde und Gönner Zabarella in Padua verlebte; aber plötzlich sollte sich seine Lage ändern. Die mächtig emporstrebende Republik Venedig überzog das Fürstentum Padua mit Krieg, um sich wegen der Hilfe zu rächen, welche Franz der Ältere von Carrara dem Könige Ludwig von Ungarn gegen Venedig geleistet hatte. 1405 wurde Padua erobert, der Fürst und seine Söhne gefangen genommen und im folgenden Jahre getötet. Bergerios Leben wird von jetzt an ein ziemlich bewegtes; wir finden ihn zuerst in Venedig, dann in Rom, wo er an der römischen Kurie das Amt eines Sekretärs bekleidete und bald zu großem Ansehen gelangte, so daß ihm nach dem Tode Innozenz VII. die ehrenvolle Aufgabe zu teil wurde, vor der Papstwahl an die Kardinäle eine Rede über die Wiederherstellung der kirchlichen Einheit zu halten, die er mit ebenso großem oratorischem Geschick als männlichem Freimute vollführte. Nach den Entscheidungen des Konzils von Pisa 1409 zog er sich nach Rimini zurück. 1410 wurde sein Freund Prof. Zabarella Bischof von Florenz und im folgenden Jahre Kardinal und zugleich päpstlicher Legat für das Konzil von Konstanz, wo er eine sehr hervorragende und einflußreiche Stellung einnahm. Bergerio begleitete ihn sowohl als Freund und Sekretär, als auch als Kanonikus der Metropolitankirche in Ravenna, zu welcher Würde er 1414 erhoben worden. Auch war er ein bedeutungsvolles Mitglied der h. Kirchenversammlung und wurde zu einem der vier Skrutatoren erwählt. Leider starb sein Freund am

27. Okt. 1417 nach kurzer Krankheit, während welcher er ihn liebevoll verpflegte. Es war ein großer Verlust für das Konzil und für Bergerio. Er veranstaltete ihm ein feierliches Leichenbegängnis, hielt selbst die Trauerrede und begleitete dessen Überreste nach Padua, wo sie im St. Paolo beigesetzt wurden.

Von dieser Zeit an verlieren sich die Lebensschicksale Bergerios immer mehr ins dunkle; die letzten Lebensjahre brachte er bei dem deutschen Kaiser Sigismund zu, der ihn in Konstanz kennen lernte und dessen Talente und Gelehrsamkeit bewunderte. Er starb um das Jahr 1431. Mit ihm stieg ein großer Mann zu Grabe. Seine litterarische Thätigkeit bezog sich auf alle Gebiete des Wissens, berührt Geschichte und Politik, Religion und Pädagogik, Rechtskunde und Philologie; wir besitzen ferner von ihm Biographien, Reden, Briefe und selbst poetische Erzeugnisse. Uns beschäftigt Bergerio besonders als Pädagoge.

Seine pädagogische Schrift: Über die Kindererziehung, verdanken wir seiner erzieherischen Thätigkeit am Hofe des Fürsten von Padua, indem er seine pädagogischen Grundsätze und Erfahrungen, die er sich daselbst gesammelt, weitem Kreisen mitteilen wollte. Die Schrift enthält daher auch mehr praktische Winke als theoretische Auseinandersetzungen, immerhin bemerken wir leicht, daß er seine Grundsätze aus wissenschaftlicher Grundlage ableitet und dadurch sich von den einfachen Praktikern wohl unterscheidet. Er wurde durch dieses Verfahren zum Führer einer neuen pädagogischen Ära und gab kräftigen Anlaß zu neuen theoretischen und praktischen Bethätigungen auf dem Gebiete der Erziehung. Die großen Pädagogen der humanistischen Richtung lehnen sich an ihn als an ihr Vorbild an. Die Schrift stieg zu hohem Ansehen empor und wurde vielfach als Unterrichtsbuch in den Schulen eingeführt, und weit über die italienischen Grenzen verbreitet, gehört auch zu den ersten Druckwerken. (1472.) Sie wurde auch in Basel, Löwen, Leipzig gedruckt und existiert noch in einer großen Menge Handschriften. Wie viele andere Werke des Mittelalters aber fiel sie nach und nach, besonders seit dem 30jährigen Kriege, der Vergessenheit anheim und erst in den letzten Dezennien, die so viele großartige Werke aus dem Staube der Bibliotheken ausgegraben haben, hat sie wieder Beachtung und Würdigung gefunden.

Die Schrift läßt sich in drei Teile zerlegen: 1) Die Kennzeichen der natürlichen Anlagen und die sittlich-religiöse Bildung; 2) die intellektuelle Bildung und die Gegenstände derselben und 3) die physische Erziehung. In Bezug auf den Gedankengang geben wir ganz dem Verfasser das Wort und erlauben uns nur einige Bemerkungen als Fußnoten.

(Fortsetzung folgt.)